



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. Sp. 3.

Nr. 93.

Siegen, Mittwoch, 9. August

1893.

Die Militärpflicht der Volksschullehrer.

— Berlin, 7. August.

In den letzten Tagen sind verschiedentlich Erörterungen durch die Presse gegangen über eine Neuordnung der Militär-Dienstpflicht der Volksschullehrer nach Annahme der Militärvorlage, welche die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie gesetzlich festlegt und die Lebzeiten der Ersatzreserve, mit welcher seit 1890 zugleich die Volksschullehrer ausgebildet und eingezogen wurden, befristet. Es läßt sich der große Lebensstand nicht hinwegleugnen, welcher für die Lehrer, deren Ausbildung bei der jetzigen kurzen Dienstzeit von 10 Wochen immer eine höchst mangelhafte und nothdürftige bleiben muß, daraus erwächst, wenn sie bei Lebzeiten in der Reserve oder Landwehr unter vollkommen militärisch ausgebildete Leute gestellt werden. Ein Gefühl der Unfähigkeit im Dienste, welches das Bewußtsein einer höchst dürftigen Ausbildung hervorruft, wird sie nie verlassen. Strenge des Dienstes, andauernde Märsche bei glühendem Sonnenbrande, (alles Anforderungen, die während der kurzen Ausbildungszeit nicht an sie gestellt werden konnten und für welche sie nicht gekostet und vorbereitet sind, weder theoretisch noch praktisch) werden diese Einwirkungen nur mit Ausübung der letzten Kräfte zu ertragen fähig sein. Andererseits liegt aber auch ein unberechenbarer Nachtheil für die Armee darin, daß alle Intelligenz, welche in diesen Kreisen sich konzentriert, für militärische Zwecke ungenützt bleiben muß. Und doch ist unter den Volksschullehrern sowohl hinsichtlich der Bildung als auch körperlichen Tüchtigkeit ohne Zweifel ein vorzügliches Material zu Unteroffizieren des Wehrdienstes vorhanden. u. s. w. vorhanden. Praktisch nutzbar kann dasselbe nur gemacht werden bei längerer Dienstzeit der Volksschullehrer. Nun wird in einer Zuschrift an die „Kölnische Zeitung“ (Nr. 624 vom 4. August) aus Lehrerkreisen die Berechtigung zum Dienste als Einjährig-Freiwillige für die Lehrer gefordert. Daß der Seminarausbildung die zur Erlangung des Berechtigungscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst notwendigen Kenntnisse beifügt, soll nicht geleugnet werden, und für den, welcher daran noch zweifelt, wird der Hinweis des Artikels der „Kölnischen Zeitung“ genügen, daß bereits häufig Seminarausbildung die Prüfung für Einjährig-Freiwillige mit gutem Erfolge bestanden haben, während manchmal junge Leute mit dem Berechtigungscheine die Aufnahmeprüfung für das Seminar weniger glücklich ablegten. Ob man aber nun ohne Weiteres die Lehrer als Einjährig-Freiwillige einstellen kann, hängt zunächst davon ab, ob die Mehrzahl derjenigen Kreise, aus denen die Majorität der Volksschullehrer hervorgeht, im Stande ist, die damit verbundene nicht unerhebliche Last zu tragen. Vielfach rekrutiert sich das Volksschullehrerpersonal aus den Kreisen von Lehrern und niederen Beamten, welche mit schweren Opfern die Ausbildung ihrer Söhne ermöglichen und froh sind, wenn dieselben endlich zu Brote kommen. Ob das Militärsjahr, welches solchen Eltern die Verpflichtung auferlegt, ihre Söhne zu kleiden und zu unterhalten und nach aller Vermuthung wohl ebenso große Opfer erfordert als die früheren Jahre der wissenschaftlichen Ausbildung,

nicht die finanzielle Leistungsfähigkeit der Eltern übersteigt, dürfte doch mindestens zweifelhaft sein. In vielen Gegenden ist es Brauch, daß auch wohlhabendere Landwirthe ihre jüngeren Söhne dem Lehrstande zuführen. Diese würden natürlich die Opfer bringen können, welche der einjährige Dienst verlangt. Wie groß aber die Zahl ist, welche aus diesen Schichten dem Lehrstande zufließt, darüber fehlen alle Ermittlungen, die doch für diese Frage von besonderem Interesse wären. Für die aus unbemittelten Kreisen hervorgehenden Volksschullehrer wäre dann noch der Ausweg vorhanden, daß sie durch die Möglichkeit einer Zurückstellung vom Militärdienste bis zum vollendeten 25. Lebensjahre Gelegenheit erhielten, in den vorerwähnten Jahren ihrer Berufstätigkeit, die doch durchschnittlich mit dem 21. Lebensjahre oder noch etwas früher beginnt, sich so weit auf eigene Füße zu stellen, daß sie, mit einem kleinen Zuschusse von Hause, die Kosten des Dienstjahres bestreiten könnten. Es fragt sich aber, ob solche Ersparnisse bei den gegenwärtigen Besoldungsverhältnissen überhaupt möglich sind ohne übermäßige Einschränkungen. Wenn nicht, so wäre für die finanzielle Aufbesserung des Volksschullehrerstandes ein neuer Grund vorhanden. Ohne Zweifel würde die Einführung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste für die Volksschullehrer, falls sich die vorliegenden Hindernisse nicht als unüberwindlich erweisen sollten, nur in jeder Beziehung von Vortheil sein. Nicht nur würde diese Neuerung den Stand der Lehrer mehr heben, sondern auch dem Staate dadurch wesentlich nützen, daß die Zahl der Einjährig-Freiwilligen und damit die Zahl der ausgebildeten Mannschaften entsprechend sich vermehrte. Außerdem wären die vielen militärisch tüchtigen Elemente des Lehrstandes, die bei der jetzigen Einrichtung dem Staate nahezu gänzlich verloren sind, völlig im Dienste des Vaterlandes ausgeübt, nicht nur würde die Armee durch den neuen Zufluß gebildeter Elemente gewinnen, sondern es würde auch leicht dem bklagenswerthen Mangel an tüchtigen Unteroffizieren der Reserve u. s. w. auf diese Weise abgeholfen werden können.

Tagesnachrichten.

Berlin, 7. Aug. Der Reichsanzeiger meldet: Nach amtlicher Mittheilung der hiesigen russischen Botschaft beabsichtigt die russische Regierung, auch den finnlandischen Zolltarif Deutschland gegenüber um 50 Prozent zu erhöhen. Der Reichsanzeiger veröffentlicht zugleich den deutschen Wortlaut des Kundgebens des russischen Finanzministers, betreffend die Erhebung eines weiteren 50prozentigen Zuschlages für deutsche Festkürse vom 2. Aug. ab.

— Berlin, 7. Aug. In einem Rückblick auf die Wahlen bemerkt die West. Morgenztg.: „Die Centralleitung der freisinnigen Volkspartei hatte gleich zu Beginn des Wahlkampfes die Parole ausgegeben, unter keinen Umständen für den Antisemitismus, sondern ausschließlich gegen denselben zu stimmen.“ Diese Behauptung des volksparteilichen Blattes deckt sich mit der Wahrheit in keiner Weise. Die Centralleitung der freisinnigen Volkspartei hat bis zur letzten Stunde vor den Stichwahlen Bemühungen unternommen, für das Eintreten ihrer Parteigenossen durch Drohungen erzwang, nur den Zweck gehabt habe, ihm für immer den Abschied zu geben. So nahm ich den Schein der Schuld auf mich, trocknete die Thränen meiner Schwester, bewachte meinen Vater vor dem härtesten Schläge, der ihn treffen konnte, und — ja, ich gestehe offen! — hoffte Ihnen dadurch den Kampf zu erleichtern. Erst als ich vernahm, daß Sie sich in den todbenden Aufruhr gestürzt, sah ich, was ich angerichtet hatte und bereute. Aber es war zu spät.

Zu Albertine's Ehre muß ich es sagen: sie hat das Glück, Ihre Braut zu sein, stets zu würdigen gewußt und den Unterschied zwischen einem ehrbaren Verhältnis und einer unwürdigen Fäule wohlthuend empfunden. Ich war oft Zeuge der Thränen, die sie Ihnen nachwachte und schreie den Rückfall in die Fesseln Trübsal mehr dem Zwange zu, den dieser über sie übte. Daß sie schwer darunter litt, weiß ich; aber ich war ohnmächtig, sie von ihrem Verhängnisse zu befreien.

Dieses Verhängniß war es auch, was mich das Haus meiner Schwester meiden ließ, und mich von der ehrwürdigen Dulderin, Ihrer Mutter, fernhielt. Erst dieser Tage habe ich sie zum ersten Male wiedergesehen. Albertine hat ihr vorsichtig beigebracht, daß der als todt beweihte Sohn lebt, aber ihre Freude zu beschreiben, ist ebenso unmöglich, als die Ungeduld zu schildern, womit sie die Minuten zählt, bis die noch zu ordnenden Angelegenheiten ihr gestatten werden, Sie an ihr Mutterherz zu drücken. Sie ist wie verjüngt und fällt sich stark genug, die Reise nach dem Lande der Seen und Gletscher in meiner Begleitung zu wagen. Noch aber macht ihr die Aufregung das Schreiben unmöglich; sie hat daher ihre tausend Muttergrüße mir anvertraut und mich zugleich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß Ihre Absicht, am Genfer See eine Villa zu kaufen, ihre vollkommene Billigung findet. Beglückt durch die Liebe eines ihr neu geschenkten Sohnes und — lassen Sie mich hinzufügen — gepflegt von der Hand einer dankbaren Tochter, hoffe ich, dort einen ungetrübten Lebensabend zu genießen.

Nur einmal hat Ihre Mutter das vermeintliche Grab ihres Sohnes besucht. Es geschah dies gleich nach ihrer Ueberführung in die Residenz, zu einer Zeit, wo der Denksteine noch nicht fertig war. Sie hat dann das Rabeling'sche Haus nicht wieder verlassen und übertrug die Fürsorge für das Grab dem Friedhofsgärtner. Damit erledigt sich Ihre Frage, warum die bescheidene Zierde, die ich dem Hügel beifügte, der Aufmerksamkeit Ihrer Mutter entging.

zu Gunsten von Kandidaten, die mit den Antisemiten in Stiche wohl gelangen, Gegenleistungen mannigfaltiger Art herauszuschlagen. Diese Verhandlungen scheiterten und daraufhin hat Herr Eugen Richter, noch in letzter Stunde, ein Telegramm nach Alsfeld geschickt, das nichts weniger enthielt, als eine Aufforderung, gegen den Antisemiten zu stimmen. Dies alles läßt sich ja leicht unter Beweis stellen.

Wie wir aus süddeutschen Regierungskreisen hören, wird im Vordergrunde der der Frankfurter Finanzminister-Conferenz zu unterbreitenden Vorschläge eine Tabakfabrikation und eine Weinsteuern stehen, daneben eine neue Börsensteuer und einige kleinere Luxussteuern. Auch bei dem Tabak- und Weinproject dürfte der Nachdruck darauf gelegt werden, den Verbrauch des kleinen Mannes, sowie die Interessen der beteiligten Gewerkschaften möglichst zu schonen und dafür den kostspieligeren Consum heranzuziehen. Man glaubt eine rasche und glatte Verständigung der Regierungen erwarten zu dürfen.

Wilhelmshaven, 7. Aug. Der Kaiser trifft morgen Vormittag in Helgoland ein, um den dort stattfindenden Schießübungen beizuwohnen, und wird voraussichtlich über Wilhelmshaven nach Berlin weiterreisen.

Gotha, 8. Aug. Der heute ausgegebene ärztliche Bericht über das Befinden des Herzogs lautet: „Se. Hoheit waren gestern mehrfach außer Bett, ohne zu ermüden, und haben die vergangene Nacht gut geschlafen. Reinsarsbrunn, 8. Aug. Floridus, Schwerdt.“

Helgoland, 8. Aug. Der Kaiser traf heute Vormittag 9 Uhr an Bord der Hohenzollern hier ein. Um 10 1/2 Uhr betrat derselbe die Landungsbrücke und wurde daselbst vom Commandanten und den Behörden der Insel empfangen und von den Bewohnern sowie den zahlreich versammelten Badegästen begeistert begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich der Kaiser mit Gefolge zu Fuß nach dem Tunnel-Gang und von da per Wagen nach dem Oberlande. Hier finden Schießübungen mit 21 Centimeter- und mit Revolver-Kanonen statt. Sämmtliche Straßen, die meisten Häuser und Boote sind mit Flaggen und Guirlanden geschmückt; das Wetter ist prächtig.

Wien, 7. Aug. Die Neue Freie Presse meldet aus Pest, Kaiser Wilhelm würde nach den Mandat von Güns vom 16. bis 22. September und der Kirchtag auf der Herrschaft Vellay des Erzherzogs Albrecht mit Kaiser Franz Joseph in Pest mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Am 26. September würden beide Kaiser hier in Schönbrunn zu mehrtägigem Aufenthalt eintreffen. Soviel hier bisher bekannt, ist der Besuch von Pest sehr wahrscheinlich, das Programm jedoch noch nicht festgestellt.

Frankreich. In seiner neuesten militärischen Rundschau behandelt das Journal des Debats die deutsche Militärvorlage und kommt zu dem Schlusse, es sei berechtigt, wenn die deutschen Blätter behaupten, daß jetzt nach der Annahme der Militärvorlage, das Uebergewicht der deutschen Militärmacht der Zahl nach gesichert sei, da Frankreich jetzt schon das Maximum seiner Kriegesactivität erreicht habe und sie nicht mehr steigern könne.

In einer Hinsicht dürfen Sie Rabeling dankbar sein. Er hat Ihnen tatsächlich Ihr Erbe gerettet. Als er von Ihrer Theilnahme an der Revolution hörte, faßte er gleich die Möglichkeit ins Auge, daß dieselbe einen schlimmen Ausgang nehmen und der in seine Rechte wieder eingesetzte Staat Ihnen bereinigt den Antritt Ihres Erbes, das Ihnen, wie er wußte, bereits testamentarisch gesichert war, freitlich machen könne. In dieser praktischen Voraussicht reiste er sogleich zu Ihrer Mutter nach Leipzig und veranlaßte sie, ihr Vermögen sofort im Auslande anzulegen und ihr Haus zu verkaufen, was sich, obwohl mit Verlust auch rasch realisiren ließ. Freilich mochte er dabei auch die Möglichkeit erwogen haben, daß Sie im Kampfe fallen könnten. Dann war nach Ihrer Mutter etwaigem Tode das Vermögen für ihn, als den einzigen Verwandten, selbst gerettet. Diese Sachlage hat ihn denn auch, wie er Albertine gestanden, dazu verführt, die scheinbare Konstatirung Ihres Todes, die Ihnen die Flucht ermöglichte, zu seinen Gunsten auszubuten.

Das volle Bekenntniß seines Betrugers erwiderte Albertine durch das offene Eingeständniß ihres Verhältnisses zu Trimborn, das ihr immer unerträglich wurde. Schuld gegen Schuld, Demüthigung gegen Demüthigung. Der Augenblick war einem gegenseitigen Verzeihen günstig — und da stellte es sich heraus, daß Trimborn Rabeling's Eifersucht gegen Sie, den wiedergekehrten Bräutigam, gelenkt und ihn dadurch für jenes entsetzliche Eingeständniß gewonnen hatte, welches aus Ihrer gewaltsamen Befreiung abzielte. Der Umschwung, der sich durch Albertine's überraschende Eröffnung in dem verletzten Ehegatten vollzog, wurde Ihre Rettung. Seine ganze Wuth richtete sich gegen Trimborn, und diesen mit zu verderben war ihm süßer, als seinen unrechtmäßigen Besitz zu bergen und mit Jenem zu theilen.

Albertine will ihrem Gatten nachreisen, der sich über Hamburg nach Amerika eingeschifft hat. Dank der Güte und edlen Freigebigkeit Ihrer Mutter wird es Beiden nicht an Mitteln fehlen, jenseits des Meeres eine neue Existenz zu gründen.

Mein nächster Brief meldet Ihnen den Tag, an welchem ich die Mutter in Ihre Arme führe, um mich nie wieder von Ihnen zu trennen. Auch die Harse wird uns begleiten, um künftig nur im engen Heiligthume der Familie zu läuten. Bis dahin leben Sie wohl, innigster Freund und einziger Gedanke.

Ihrer Friederike.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Söder.

(Schluß.)

10.

Therese, geliebter Freund!

Wie preise ich den Himmel, der Ihnen die Vorlicht eingab, der Dankbarkeit des Glenden, dem Sie die Freiheit schenkten, nicht zu trauen, sondern noch dieselbe Nacht abzureisen. Trimborn hat sich bereit, die strafwürdigen Vergehen seines Prinzipals von Bremerhaven aus der hiesigen Behörde bloßzulegen, — aber damit nicht genug, hat er auch Sie in seine Denunziationen mit verflochten und Ihre Großmuth mit der Gefährdung Ihrer Freiheit erwidert. Glücklicher Weise athmeten Sie bereits die freie Schweizerluft, als die Polizeibehörde ihre Boten nach dem Hotel und der Einhornapotheke entsandte, um sich mit der gleichen unerbittlichen Logik Ihrer wie Rabeling's Person zu versehen zu suchen.

Kassen Sie mich nun zunächst zu der Herzensfrage übergehen, die Sie in Ihrem, mich so beglückenden Briefe gestellt haben. Die Antwort darauf ist einfach: Ja! ich bin Ihre Friederike, ich will Ihre Gattin werden, ich darf es jetzt werden, nachdem — wenn auch von unwürdigem Munde — der Schwur gelöst ist, den mir das herbe Gesicht auferlegte, für fremde Schuld verkannt und verurtheilt zu werden. Ich habe Sie seit der Stunde geliebt, wo ich Ihnen die trankte Mutter brachte. Aber als eine Fügung es wollte, daß Sie sich mit meiner Schwester verlobten, durfte ich meine Liebe nicht entweihen, indem ich die heilige Schwesterpflicht verletzte. Ich wußte nichts Anderes, als daß Albertine's Fälschlichkeit ungetheilt dem Bräutigam gehörte, und zog mich von Ihnen zurück, denn ich ahnte den Zwiespalt Ihres Innern, noch ehe Sie mir ihn gestanden.

Es kostete mich einen harten Kampf, als es galt, die Ehre meiner Schwester zu retten und die meinige dafür hinzugeben, aber mein Vater war ein Greis, den der Fehltritt seines stets bevorzugten Kindes, an welchem sein ganzes Herz hing, unter die Erde gebracht haben würde. Ich brauchte nicht zu fürchten, mit meiner Selbstopferung eine Treulosigkeit zu beschönigen, denn Albertine versicherte mir, daß ihr Verhältnis zu Trimborn der Vergangenheit angehörte und jene Zusammenkunft, die er sich

enerwehr.

. d. Mts.,

Uhr:

Abung.

bindung.

weid.

Uhr. Schnepph.

Geisweid.

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„Es ist nur zu wahr, daß unser Gesetz von 1889, das härteste und rücksichtsloseste der 13 Rekrutierungsgeetze, die Frankreich kennt, dem Kriegsminister Alles zur Verfügung stellt, was nur die Waffen tragen kann: die Einen für 3, die Andern für 2, wieder Andere für 1 Jahr; aber Niemand entgeht dieser großen Musterung, die noch strenger ist als jene des Nationalkonvents. Was hat uns nun aber dieses Gesetz für die 3 letzten Klassen gegeben? Im Jahre 1890 (Klasse 1889) 193 473 Mann; 1891 (Klasse 1890) 185 837 Mann; 1892 (Klasse 1891) 179 142 Mann, zusammen 558 452 Mann. In derselben Zeit stellte Deutschland zwar mit 159 270, 182 863 und 172 515 Rekruten ein, aber um eine richtige Vergleichung zu gewinnen, muß man die Ersatzreserve dazu rechnen, die das neue Gesetz heranzuziehen gestattete, und nun ergeben sich die folgenden Ziffern: 1890: 261 283; 1891: 268 219; 1892: 259 963, das sind zusammen 789 465 Mann, also 230 986 mehr als Frankreich in derselben Zeit ausheben konnte.“ Dazu kommt noch, führt das Blatt weiter aus, daß die Zahl der Geburten in Frankreich ständig abnehme. Von 1872 bis 1880 wurden in Deutschland durchschnittlich 874 056 Knaben geboren, in Frankreich nur 484 489, von 1881 bis 1889 in Deutschland 886 677, in Frankreich nur 468 748, woraus der unerbittliche Schluß zu ziehen sei: „Daß am Ende dieses Jahrhunderts die 13 Klassen der aktiven Armee und der Reserve, aus denen wir unser Heer der ersten Linie bilden, der Zahl nach fast um die Hälfte geringer sind, als die entsprechenden Klassen der deutschen Armee.“ Das sei die brutale Wahrheit, der man ins Gesicht sehen müsse, ohne sich durch Worte und Phrasen täuschen zu lassen, die zwar der Eigenliebe schmeicheln, aber an dem Stand der Dinge nichts ändern könnten. Das Blatt tröstet dann die Franzosen damit, daß man Truppen über eine bestimmte Zahl hinaus auf dem Schlachtfeld doch nicht verwenden könne, und rät der Regierung, statt der Zahl die Tüchtigkeit der Armee zu vermehren.

London, 7. Aug. Dem Standard zufolge haben die Besitzer der Kohlengruben in Wales und Monmouth eingewilligt, die Löhne der Bergarbeiter um 1 1/4 pSt. zu erhöhen; die Arbeit werde demselbst wahrscheinlich morgen wieder aufgenommen werden.

Cowes, 5. Aug. Die Reihe der Wettfahrten ist mit gestern abgeschlossen. Niemals hat Cowes vorher so viele Besucher gesehen, nie waren so viele Yachts auf der Rhebe versammelt, und zwar ausschließlich dank der durch den Kaiser angeregten Begeisterung, wie allgemein zugestanden wird. Der Kaiser besichtigte heute mit dem Herzog von York das hiesige Arsenal in Portsmouth. Empfangen von dem Herzog von Connaught und dem kommandierenden Admiral Clonwilliam, besichtigte der Kaiser die im Bau befindlichen Kriegsschiffe *Ramilles* und *Crescent* und fuhr darauf nach Whale Island, dem Hauptquartier der Schießschule. Nach Portsmouth zurückgekehrt, frühstückten der Kaiser und die beiden Herzöge bei Admiral Clonwilliam. Dann kehrte der Kaiser nach der Insel Wight zurück. An Bord der *Hohenzollern* fand Empfang statt, dem das Herzogspaar von Connaught und das Prinzenpaar Heinrich Vattenberg beiwohnten. Inzwischen unternahm die Königin eine Rundfahrt um die Yachten und Kriegsschiffe auf der Rhebe. Die deutschen Kriegsschiffe gaben den Ehrensalut unter den Klängen der Musik ab. Die *Hohenzollern* spielte die engl. Nationalhymne. Nach ihrer Rückkehr gab die Königin in Osborne ein Abschiedessen, dem der Kaiser, der zur Rechten der Königin saß, und der Prinz von Wales und die übrigen Fürstlichkeiten beiwohnten. Der Gneisenau ist heute Morgen abgefahren; *Stosch* und *Stein* folgen um 2 Uhr. — Dr. Peters ist hier angekommen; er wird vom Kaiser und der Königin empfangen werden. Er geht mit 4 Monaten Urlaub nach Amerika.

Cowes, 7. Aug. Der Kaiser lichtete um 8 Uhr die Anker, der deutsche Vorkämpfer kehrte um 2 Uhr nach London zurück, die Rhebe ist augenblicklich vereinsamt.

Athen, 7. Aug. Der Kanal von Korinth wurde gestern eröffnet. Nach dem Gottesdienst hielt der König eine Ansprache, worauf die Königin zum Zeichen der Eröffnung ein quer über den Kanal gespanntes Band durchschnitt. Die Königs-Yacht *Sphakalion* fuhr durch den Kanal als erstes Schiff; an Bord waren der König, die Königsfamilie, das diplomatische Korps, die Minister und General Staff. Es folgten 4 vom Prinzen Georg befehligte griechische Torpedoboote, ein russisches und ein englisches Kriegsschiff und mehrere griechische Passagierschiffe mit den übrigen Gästen; der österreichische Lloyd hatte einen Vertreter entsandt.

Der Uebertritt von Katholiken zur evangelischen Kirche

Nach Dianaburg und Greifenstein.

III.

Neben der lustigen Geschichte vom Marschall Turenne, der, vom Weingott besiegt, auf dem Platze geblieben, behandelt eine andere Greifensteiner Geschichte einen blutigen Zwist, dessen Opfer ein Graf von Hohenfolms war; sie legt Zeugnis ab von dem rohen Geiste früherer Zeit, wo der Schlossherr und sein Gast nach dem gebotenen Mahle zur Pistole griffen konnten. Das Duell soll übrigens einen geschichtlichen Hintergrund haben und wird wie folgt erzählt: Der Hohenfolms war im Jahre 1648 in Wien vom protestantischen Glauben zum katholischen übergetreten und durch diesen Schritt, sowie durch die spätere Unterdrückung seiner protestantischen Unterthanen und die Vertreibung eines Patrons bei seinen Verwandten nicht beliebt. Der damalige Besitzer von Greifenstein, Graf Wilhelm II., hatte den erwähnten Grafen Johann Heinrich Christian von Hohenfolms und dessen Bruder Ludwig zu sich eingeladen, und letzterer theilt in einem Schreiben an den Grafen Moritz von Solms-Lungen vom 10. November 1668 folgendes über die blutige Affäre mit: Graf Wilhelm habe den Besuch des Fürsten von Dillenburg auf Greifenstein erwartet und ihn und seinen Bruder zur Gesellschaft geladen; sie hätten dieser Einladung am 6. November (1668) entsprochen, der Nassau-Dillenburg aber sei — der Grund dazu ist nicht erwähnt — an Greifenstein vorbeigefahren und habe sich nach Braunsfels begeben. So habe man sich denn zur Mittagstafel gesetzt. Ihr Gastgeber, Graf Wilhelm, habe nun vor, während und nach der Tafel fortwährend über die Pfaffen geschimpft, auch sich geäußert, der katholische Schelm (Graf Johann Heinrich Christian von Hohenfolms) solle keine Fische haben. Es sei dann zu scharfen Worten und der Forderung zum Duell gekommen, beide Gegner hätten ihre Pferde bestiegen und seien hinaus zur Finkenschne geritten, dort Kugeln zu wechseln. Ihm, dem Grafen Ludwig und einigen Personen, die den Weiden hätten folgen wollen, habe man den Austritt aus dem Schlosse unter Bedrohung durch Feuerwaffen getwehrt. Es seien drei oder vier Schüsse draußen gefallen, dann habe man das Wimmern seines Bruders gehört, den man bald danach entseelt hereingetragen habe.

Soweit der Bericht des Grafen Ludwig von Hohenfolms, welchem der Bericht des Grafen Wilhelm gegenüber steht. Nach demselben hat Graf Ludwig, der allein im Speiseaal zurückgeblieben, sich dort gründlich berauscht, den Schloßvogt, später den Grafen Wilhelm grüßlich insultirt, letzteren sogar am Hals zu Boden gerissen. Der Bruder Ludwigs hat Partei für den Betrunkener genommen, und den Grafen Wilhelm zum Duell genöthigt, trotzdem dieser ihn lebentlich gebeten, den Handel bis zum nächsten Tage zu verschieben. „Du alter Hund hast keine

hat sich in den Jahren 1880—91 in Deutschland sehr günstig für die letztere gestaltet. Es sind über 24 000 Personen von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten, hingegen sind bloß 4700 Personen katholisch geworden. Nur in Bayern sind die Uebertritte der Protestanten zum Katholizismus zahlreicher.

Die Explosion auf dem Panzerschiff „Baden“.

Ueber das entsetzliche Unglück, von dem das Flaggschiff „Baden“ am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr betroffen wurde, bringt die „Kieler Ztg.“ folgenden Bericht, der unsere bisherigen Mittheilungen in einigen Punkten ergänzt: Das Flaggschiff der Mandersflotte, Panzerschiff „Baden“, war in der Strander Bucht mit Schießübungen nach ausgedehntem Ziel beschäftigt. Als das 21-Centimeter Geschütz Nr. 4, welches im Thurm des Schiffs steht, eben geladen hatte, um seinen Schuß voraus abzugeben, explodirte die Kartusche und ging zum Rohr hinaus, unter den bedienenden Mannschaften eine entsetzliche Wirkung ausübend. Der Geschützkommandeur, Lieutenant zur See Delsner aus Neuenwalde, welcher bei der Explosion hinten auf der Kasse stand, wurde von dem das Geschütz hinten schließenden Keil zerrissen und über Bord geschleudert, seine Leiche ist bisher nicht gefunden worden. Getödtet und zum Theil schwer verkrümmt wurden im Ganzen zwei Offiziere und sieben Mann, von deren Leichen außer derjenigen des genannten Lieutenants noch die des Matrosen Rehlins über Bord geschleudert wurde. Schwer verwundet, zum Theil stark verbrannt, sind 16 Mann, nämlich Oberfeuerwirtsmaat Wolle, Bootsmannsmaat Hinkelmann, Reifebootsmannsmaat Huthmann, die Matrosen Hübler, Edelhoff, Franken, Dehn, Entrop, Buschmann, Fing, Raft, Cy., Kade, Kentsel, Maydelich, Husterreit. Außerdem kamen mehrere Mannschaften mit leichteren Wunden davon.

Der Anblick an Deck unmittelbar nach der Katastrophe war nach den Berichten von Augenzeugen ein schrecklicher. Die verkrümmten Körper und abgerissenen Glieder der Todten lagen zerstreut umher, theilweise ziemlich beträchtlich von der Unglücksstätte entfernt; ein Mann war über den Thurm hinweggeschleudert. Zwischen den Todten lagen die brennenden Reste der explodirten Kartusche; die Kleidungsstücke der Leichen sowohl, wie der noch lebenden Bedienungsmannschaften standen zum größten Theil in Flammen. Sofort wurde Generalalarm geschlagen und die Wasserspritzen in Thätigkeit gesetzt.

Mannschaften und Offizier, unter letzteren auch Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, der mit dem Admiral Schröder, dem Kommandanten der „Baden“ und anderen Offizieren den Schießübungen auf der Kommandobrücke zugehört hatten, waren rasch thätig, den brennenden Mannschaften die Kleider vom Leibe zu reißen, während gleichzeitig die ärztliche Hilfsbätigkeit an Ort und Stelle begann. Um 7 Uhr traf das Panzerschiff, die Flagge halbfalt gehißt, im inneren Hafen ein, wo sogleich mit der Auslieferung und Ueberführung der Todten und Schwerverwundeten ins Marine-Spazareth begonnen wurde. Wie das Unglück entstanden ist, darüber ist bisher nichts verlautet. Das Geschütz steht noch vor der Mündung im Lauf des Geschüßes. Es wird bei allem Glend noch als in Glend angesehen, daß voraus gefeuert wurde, da sonst die Explosion mehr im Innern des Thurmes erfolgt wäre und vielleicht noch mehr Verderben angerichtet hätte.

Durch das Unglück sind die Bedienungsmannschaften der beiden auf Vordorsseite des Kasemattthurms befindlichen Geschütze 4 und 6 betroffen, und zwar ist die Mannschaft des Geschüßes, bis auf einen einzigen Matrosen, der gestirnt zufällig trank im Logareth lag, todt oder verwundet. Zur Zeit der Katastrophe befand sich Lieutenant Delsner auf der Kasemattwand und wurde von dort über Bord geschleudert, während sich hinter dem Geschütz ein Matrose befand, der durch den Verschußkeil total zerrissen wurde. Unter-Lieutenant Zumbach stand hinter der Schutzwand, welche eingebrückt wurde, in Folge dessen auch dieser Offizier dem traurigen Schicksal verfiel. Das Unglück ist, wie sich aus der Lage der Leichen ergibt, so, während des Ladens passirt, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß Restbestand früherer Schüsse die Entzündung der sich im Kilogramm Pulver enthaltenden Kartusche herbeigeführt haben. Die Beiseitigung der noch im Laufe befindlichen Konagranate bedarf der größten Vorsicht, da beim Abschrauben des Zünders ein Krepiren des Geschüßes leicht herbeigeführt werden kann. Die Gefahr, rasch sich das Unglück bei der im Kasemattthurm herrschenden Verwirrung noch verschlimmern könnte, war deshalb so groß, weil man befürchten konnte, daß die noch in demselben vorhandenen Kartuschen durch die auf dem Leibe der

Courage! Fort, fort!“ war die Antwort, worauf Beide vor die Schmelzpfote geritten seien und Graf Wilhelm Rothweh gelobt habe. Der letztere Bericht scheint der zutreffende zu sein, denn mehrere Zeugen hörten den Verwundeten kurz vor seinem Hinscheiden sagen: „Man suche meinen Tod nicht zu rächen. Mein Vetter Wilhelm ist ein braver Cavalier. Hätte meine Pistole nicht verfehlt, so läge er jetzt hier. Doch ich habe gefunden, was ich gesucht hab.“ Am zweiten Weihnachtstage 1668 setzte man den Leichnam in der Kirche des Klosters Altenberg bei.

Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts vollzog sich das Geschick des Schlosses Greifenstein. Der Nachfolger des oben erwähnten Grafen Wilhelm II., Graf Wilhelm Moriz von Braunsfels, mochte in dem unwohnlichen Schlosse Greifenstein nicht länger residiren und verließ seinen Sitz nach Braunsfels, worauf Greifenstein dem ferneren Verfall und der Habsucht der Untertanen nicht entging und zur Ruine wurde, wie wir sie heute sehen. Vorher noch, während der Jahre 1683—86, errichtete Graf Wilhelm Moriz der schon als Gründer des Dorfes Greifenstein erwähnt, mit besonderen Fürsichtstugenden ausgerüstet Fürst, die schöne, jetzt noch wohlerhaltene Kirche, die sogenannte Todtenkirche. Das Innere derselben, mit Malereien, Vergoldung und Stuck, von einem italienischen Künstler ausgeführt, ist eine hervorragende Schenswürdigkeit inmitten dieses Chaos von Schutt und Trümmern. Merkwürdiger Weise hat im Jahre 1806 ein Blitzstrahl gerade das Solms Greifensteiner Wappen an der Empore der Orgel getroffen und es in seinem mittleren Theile zerstört. Das Wappenthier der Greifensteiner, der geflügelte Greif, ist zur Linken und Rechten der beiden Familiennuppen sichtbar. Die Kirche dient heute noch zum Gottesdienst für die Gemeinde des Dorfes Greifenstein. — Graf Wilhelm Moriz, der letzte Greifensteiner, starb am 9. Februar 1724 und wurde in der Familiengruft zu Braunsfels beigesetzt.

Mit der Uebersiedelung des Grafen nach Braunsfels ging, wie schon bemerkt, die Burg Greifenstein, eine der stärksten Festen auf weitem Gebiete, rasch ihrem Verfall entgegen. Einige Zeit war noch von einem Unteroffiziere und einigen Bürgern bewacht, arbeiteten doch die Witterung und räuberische Hände an ihrem Untergang. Was sich noch leblich erhalten zeigt, sind zwei mächtige Thürme, einer mit spitzem Dach, von dem Greifen getönt, der andere mit überwölbtem Dache, daneben die erwähnte Kirche. Noch sieht man, so heißt es im Tone der Wehmuth in der erwähnten Schrift, die Kohnmühle und die Mauern des vom Grafen Wilhelm Moriz begonnenen Baues. Derselbe war im Anfang dieses Jahrhunderts noch unter Dach; letzteres riß vor etwa 50 Jahren ein Sturm herab. Auch das sogenannte Bollwerk mit drei Metern dicken Mauern liegt in Trümmern, der Schloßbrunnen ist fast verschüttet, Thüren, Fenstergewände und Treppen wurden herausgebrochen, die mit Eisenbohlen bedeckten Dächer

Verunglückten brennenden Kleidungsstücke entzündet werden und ebenfalls explodiren könnten. Prinz Heinrich, der, wie bereits gemeldet, den Schießübungen als Gast von der Kommandobrücke aus zugehört hatte und einer der ersten am Rettungswerke war, ergriff einen der schnell herbeigekommenen Wasserschläuche und hielt nun auf die gefährlichen Kartuschen. Der Anblick in der Batterie war, wie Augenzeugen berichten, ein entsetzlicher und spottet aller Beschreibung; noch heute Morgen erklärten Matrosen, sie möchten am liebsten gar nicht von dem Glend reden, das sie sehen und hören mußten. An der sofortigen Hilfeleistung bei den Verwundeten, welche bis heute Abend noch sämmtlich am Leben waren, theilnahmen sich außer den an Bord der „Baden“ befindlichen Oberstabsarzt und Stabsarzt auch der Arzt von dem Aviso „Meteor“, der sich gleich nach dem Unglück auf den „Baden“ begab. Wie entsetzlich die Verkrümmungen theilweise gewesen, geht daraus hervor, daß man einen einzelnen Arm unten im Maschinenraum fand. Zwei Matrosen hingen verkrümmt am Thurm, die Gliedmaßen eines anderen waren so zerstückt, daß man sie zusammen suchen mußte. Dem Maaten hingegen, welcher unmittelbar hinter einem zerrissenen Matrosen gefunden, war nur der Bart etwas verbrannt. Das Unglück hat auf die Bevölkerung einen ergreifenden Eindruck hervorgerufen. Die Schiffe, nach welcher „Baden“ gestern geschossen, wurde heute Nachmittag durch den Aviso „Meteor“ heringeführt.

Die Stelle, an welcher das Panzerschiff „Baden“ sich während des Unglücks befand, wird von der Marine wie folgt angegeben: Stöckgrund-Tonne MD, Klein Waabs Mühle in W 1/2 S., Geschützweite N 3, W 1/2 M 5500 Meter ab, Anlaufboje S 3, O 1/2 D 700 Meter ab. Sturm und Wind setzten zur Zeit zum Osten. — Für das Auffinden der Leiche des Lieutenants J. S. Delsner ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Früher mit großen Grundrissen sind nach der Unglücksstelle abgegangen.

Schund- und Schandliteratur.

Mit einer wahren Fluth literarischen Schmutzes wird Deutschland in letzter Zeit wieder vom In- und Auslande, insbesondere von Berlin und Hamburg, den Hauptplätzen der Unsitlichkeit im deutschen Reiche, aus überfluthet. Gemeinliche und verächtliche Firmen verkaufen in Tausenden und Abertausenden von Exemplaren illustrierte und nicht illustrierte Kataloge und Preisverzeichnisse, in welchen die schändlichsten und unsittlichsten Erzeugnisse der Pornographie in frivolem, schätzfrigem und pikanten Reframessil zum Kauf angepriesen werden. Dabei wird mit einem wahrhaft diabolischen Raffinement und leider auch mit nur zu „gutem“ Erfolge darauf abgesehen, gerade der Jugend die entsetzlichen Schand- und Schundschriften in die Hände zu spielen, sie mit dem Gifte dieser Sudelwerke zu tränken, sie dem Verderben an Leib und Seele langsam, aber sicher entgegenzuführen. Vor uns liegt eine ganze Serie solcher Verzeichnisse und Kataloge, die an die Adresse eines eben der Schule entwachten Knaben, dem Sohne einer höchst achtbaren hiesigen Familie von einer Berliner Firma in offenem Couvert als „Druck-lache“ zugesandt wurde. Sie wurde uns von dem Vater des jungen Mannes mit der Bitte um öffentliche Verpöschung und Beleuchtung dieses geschäftsmäßig betriebenen Entfittlichungssystems, fügt das „Nach-Geh“ hinzu, mitgetheilt.

Da finden sich denn, von wenigen anscheinend harmlosen Büchern abgesehen, Schriften aller Art angekündigt, denen man auf den ersten Blick schon an ihren Titeln anseht, wach schlimmen und unreinen Geistes Kind sie sind. Zunächst fällt in einem dieser „interessantesten Kataloge der Welt“ eine Sammlung von „populärmedizinischen“ Werken auf, die ihren Titeln gemäß fast ausschließlich „in gemeinverständlicher Sprache“, mit der Gynäkologie und dem sexuellen Leben des Menschen sich befassen. Von einzelnen dieser Bücher sind sogar ausführliche Inhaltsangaben beigelegt, in denen der Jugend — auf diese ist es ja eben in erster Linie abgesehen — Begriffe vorgeführt und Anregungen vermittelt werden, die ihr durchaus ferngehalten werden sollten.

Am Schlimmsten aber von dem ganzen hier angepriesenen Sammel-furium sind die Produkte erotischen Charakters.

Auch nur einzelne dieser Bücher zu nennen, verbietet uns schon die Rücksicht auf öffentliche Sittlichkeit und Zucht. Den Gipfelpunkt der Schamlosigkeit bilden in reicher „Mannigfaltigkeit“ gebotenen „Kunst-artikel“, unter welcher Kategorie u. A. sog. „Anatomieaufnahmen jugendlicher weiblicher und männlicher Körper“ — alles Nuditäten!! — „Wunderpiegel mit Venusbildern“, „Wandelhausbilder“ mit gleichen körperlichen Erscheinungen u. d. d. figuriren. Was man von abgetragen und zu Bau- und Brennholz verwendet. Daneben hat man sicher auch hier die Ruine als Steinbruch benützt, wenn auch die Massenlosigkeit und Stärke des Mauerwerks ein Niederbrechen bis zu den Fundamenten ausschloß. Einen säulenartigen aus den Ruinen hervorragenden Schornstein des verschwundenen Hauptgebäudes legte ein Wintersturm nieder. So ging die ehemalige Herrlichkeit dieses Schlosses, zweifellos mit großen Geldmitteln, aber auch mit dem Schweiße langer und harter Frostarbeit errichtet, dahin. Wann nicht die Eigentümer der Ruine, die Fürsten von Solms Braunsfels, sich mehr als seither für die Erhaltung interessiren, wenn nicht schließlich die Regierung des Landes ein Opfer für die mit so reichen Erinnerungen verknüpfte Stätte bringt, so werden auch die Reste dieser einst so stattlichen Ritterburg mehr und mehr dem gänzlichen Verfall entgegengehen. Es wäre das tief zu beklagen.

Das Schloß Reichloß Nichtenstein scheint nicht entfernt die Bedeutung des Schlosses Greifenstein gehabt zu haben. Auf dem W. von letzterem Schloß nach Braunsfels gelegen, ist es nahezu vom Erdboden verschwunden; hoher Buchenwald erhebt sich über seinen Mauern ummern. Mauerreste in der Nähe sollen die Ueberreste eines Hofes Nichtenstein sein, gegen Ende des 14. Jahrhunderts noch als Solms'ischer Besitz genannt. So wandelt der Fuß hier mehrfach über Ruinen, und so wird auch die Dianaburg sich auf der Stätte einer alten Ansiedelung erhoben haben. Großartig schön, wie von letzterer aus, ist auch die Aussicht von den Thürmen der Burg Greifenstein. Das weite Dillthal liegt ausgebreitet da auf weitenweite Entfernung, über Herborn, über Wehlar hinaus. Von drüben glitzert Hohenfolms herüber, wo bis zum Jahre 1844 das Nachbarrschloß gestanden; über die Berg, des Dillgones schweifen die Blicke zu den Höhen des Taunus, des Vogelbergs u. s. w. Das eigentlich Charakteristische an dem Bilde der Greifensteiner Ruine wird ihm in den beiden mächtigen Thürmen aufgedrückt, durch einen Zwischenbau und eine überdeckte Laufbrücke mit einander verbunden. Eiskerkhaft ragt diese Partie empor, namentlich wenn das Abendroth sie in warme Töne färbt, oder das kalte Mondlicht sie umfluthet.

Wenn man, so schließt die Hoffmann'sche Schrift, von den Ruinen aus seinen Blick in die Umgebung Greifensteins schweifen läßt und sieht, wie heute in Frieden der Bauer seinen Acker bestellt, sieht, wie bis an die Mauern hin die blutgebängten Wälle und Gräben der Burg jetzt grüne Wiesen und Baumgärten sind, sieht, wie im Thal das Dampfroß fast endlose Züge, beladen mit den Erzeugnissen aller Zonen in Sicherheit vorüberführt und sich dann in die vorhin geschilderten Zeiten des Faustrechts und der Raubritter zurückversetzt, so kommt einem wohl unwillkürlich der Gedanke: „Es ist doch gut, daß sie vorüber ist, die vielgerühmte gute alte Zeit!“

(Schluß folgt.)

den er
zu erha
stellung
unterf
er geb
und ge
famen.
Er wil
vom H
W
demfel
zugef
guten
H
empfo
der
man
jene B
Die Ju
aus.
dem S
deren
jenes
lehten
Berwe
nachge
haft no
schaffen
die Bil
oder di
Unfitt
welche
gebung
zu mach
Polizeib
lenfen.
eingleit
fügung
Zu
anvertra
gemeine
Post i
Zugen

— S
Seminar
jehigen u
im „Nast
gottesdien
Mole 33
bei wels
gemeinsam
Personen.
Anzahl f
Anwesen
Wiesbaden
berstehen
Neb: zu
Friedberg
Anstalt a
— M
gehehen
von Sch
Etwas 50
Schwenge
und ging
Die Frau
platz gef
die furcht
Wagen, i
daß der S
haben, ist
Kinder fin

— B
sich ein
häuser, w
D
ist dank
Freizuge
Wagen.
nommen.
Anspruch
Parade d
statt. Na
mund, W
Witten b
91jährige
überreich
dem Vere
an den A
Golzheim
Dichtung
und Bild
schaft an
— M
Nach einer
offiziellen
Bädermei
zeitig stat
werden d
schaffliche
Harwich
ein, um i
findet Bef
mittels d
der Drach
am 12. J

Be
Die M
Dades
gymnast
des Aufst
bestellen
Schrift
Samst
W
auf dem
angenomm
gungen u
gehen we
Siegen.
Die M
Jelm
Boose a
Die brie
gächtig 10

Werde
embfiehlt

Roth
Hauptge
Original
1 M, 1/2
Jend
Louis S

werden und bereits ge-
mandobricke
stwerke war,
und hielt
der Batterie
spottet aller
sie möchten
sehen und
den Ver-
ben waren,
befindlichen
„Mektor“,
gab. Wie
daraus
hinraum
die Stief-
zusammen
bar hinter
Kartons
erzreifen
„Boden“
„Mektor“
während
angegeben:
W 1/2 S.,
Boje 3. D
Zeit zum
ants 3. S.
st. Fischer
abgegangen.
r.
ird Deutsch-
insbesondere
Unstlichkeit
berichtigte
Gremblaren
eichnisse, in
ornographie
auf an
diabolischen
olge darauf
und Schand-
efer Subel-
e langsam,
Serie solcher
der Schule
n Achener
als „Dend-
des jungen
Beleuchtung
das „Nach-
en Büchern
den ersten
und unnein-
eressantesten
dijunischen“
in gemein-
neilen Leben
den fogar
auf
vorgeführt
fernegehalten
en Sammel-
us schon
elpunkt der
men „Kunst-
lanfnahmen
ndidaten!!
ilder“ mit
s man von
aneben hat
wenn auch
in Nieder-
äulenartig
hundenen
g die ehe-
eld-
der Frohn-
der Kline,
er für die
terung des
verknüpfte
staltlichen
gegangehen.
lfernt die
Auf dem
es nahe-
st sich über
die Ueber-
14. Jahr-
andert der
ie Diana-
en haben.
schicht von
lthal liegt
orn, über
r, wo bis
der Berg;
ounus,
e an dem
mächtigen
überdrückte
Partie
ne hält,
von den
schweifen
er bestellt,
Wälle und
ten sind,
laden mit
und sich
und der
lich der
lgerahnte

den erwähnten Bildern, insbesondere von den sog. Modellphotographien, zu erhalten hat, wird man leicht daraus ersehen, daß bei der Ver-
stellung derselben der Käufer ausdrücklich mit seiner vollen Namens-
unterschrift zu versehen und „auf Ehrenwort zu versichern“ hat,
er gebrauche jene Bilder notwendig zu Berufs- resp. Kunstarbeiten
und werde dafür sorgen, daß dieselben nicht in unerfahrene Hände
kämen. Das ist natürlich nur ein Mandat zur Dämpfung des Diebstahls.
Er will sich dadurch die Polizei und den Staatsanwalt vom Hals halten.

Wie das Geschäft getrieben wird, zeigt die Thatsache, daß auf
demselben Kataloge demjenigen zwei Bilder erotischen Inhalts gratis
zugewandt werden, der der Firma „ein Verzeichniß von 100
guten Adressen junger Leute einreicht.“

Hier wird also mit einer verblüffenden und geradezu cynischen,
empfindenden Offenheit zugegeben, daß man von vornehmlich jugendliche,
der Verführung zugängliche Abnehmer wünscht. Warum also verlangt
man angeführt werden von diesen Abnehmern die Versicherung, daß sie
jene Bilder zu „Berufs- oder Kunstzwecken“ notwendig gebrauchen?
Die Jugend aber doch in der Regel weder einen Beruf noch eine Kunst
aus. Was hat also jene Karte für einen andern Zweck als den,
dem Strafrichter ein Schnippchen zu schlagen? Verräth doch die Firma,
deren Kataloge uns vorliegen, naiver Weise den tieferen Grund
jenes Mandats der Vorsicht durch die Erklärung, daß sie „nach der
letzten Reichsgerichtsentscheidung nur dann liefern darf, wenn die
Verwendung solcher Photographien zu gedachten Zwecken glaubhaft
nachgewiesen ist.“ Wie aber will sie das im einzelnen Falle glaub-
haft nachweisen, wie kann sie jedesmal sich Gewissheit darüber ver-
schaffen, ob der Besteller ein junger Bursche oder ein Mann ist, ob
die Bilder dazu dienen sollen, ein jugendliches Gemüth zu vergiften,
oder die „Kunst“ zu fördern? Nein, nicht die Kunst, sondern die
Unstlichkeit ist es, auf welche solche pornographische Firmen perspektivieren,
welche sie pflegen und verbreiten helfen. Deshalb sollten die Gesell-
schaft und die Rechtsprechung sie streng zu fassen und unschädlich
zu machen suchen. Wir möchten hiermit auch die Aufmerksamkeit der
Polizeibehörde auf dieses frivole, schandwürdige Geschäftsgefahren
lenken. Das nötige Material, um dagegen ein richterliches Verfahren
einzuleiten, dürfte ihr wie der der Staatsanwaltschaft leicht zur Ver-
fügung gestellt werden können.

Ihr Eltern, Geistlichen und Lehrer aber, hütet die auch
anvertrauten Kinder vor dem schweren Unheil, das ihnen durch solche
gemeine Subelwerte droht! Gebet Acht auf Alles, was die
Post in euer Haus bringt, wachet darüber, was die
Jugend liest und treibt!

Vermischtes.

Herborn, 4. Aug. (Zubiläum.) Gestern feierte das hiesige theologische
Seminar sein 75jähriges Jubiläum im kleinen Kreise seiner Freunde und
jetzigen und früheren Mitglieder. Am Vorabend fand eine gesellige Vereinigung
im „Häuser Hof“ statt. Gestern Morgen von 11 1/2 Uhr ab wurde ein Fest-
gottesdienst, in welchem Herr Prof. Dr. Mauer die Predigt hielt über 5.
Mose 32, 3. abgehalten. Auf den Gottesdienst folgte ein Festakt in der Aula,
bei welchem Herr Prof. Dr. Zimmer über pastorale Ethik sprach. Am einem
gemeinsamen Mittagessen im Hofhof nahen beistehenden sich etwa 80
Personen, darunter eine Anzahl Damen. Gegen Abend vereinigte sich noch eine
Anzahl Festgenossen zu gemütlichem Zusammenhine in Gläsern. Am
Anwesend war unter Anderen der Präsident des Königl. Consistoriums zu
Wiesbaden, Herr Dr. v. D. Begünstigungsschreiben oder Telegramme gingen von
verschiedenen Seiten ein, so von Prof. Dr. Kibel zu Tübingen, Prof. Dr.
Rebe zu Koblentz, Prof. Dr. Schae zu Bonn, auch von dem Seminar zu
Freiburg. Möge die für unsere katholische Evangelische Kirche so wichtige
Anstalt auch in dem nächsten Vierteljahrhundert blühen und gedeihen.

Wanne, 5. Aug. (Ein großer Unfall.) Gestern ereignete sich
gerade bei der Zehn- „Pluto.“ Die Gattin des Herrn Betriebsführers Vohbe
von Zehn- „Pluto.“ war gestern Morgen ausgefahren, um Einkäufe zu machen.
Etwa 500 Schritte von ihrer Wohnung entfernt brach bei der Rückkehr der
Schwengel am hinteren Ende der Deichsel. Die Pferde wurden hierdurch
und gingen durch. Der Kutscher rettete sich durch einen verzweifelten Sprung.
Die Frau Vohbe schrie vergeblich um Hilfe. Als die Pferde an den Zechen-
platz gekommen waren und die Wülfenbarrieren überbrücken wollten, sprang
die furchtbar geängstigte Frau in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung aus dem
Wagen, schlug dabei aber so unglücklich mit dem Kopf gegen einen Stein,
daß der Schädel zertrümmert wurde. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu
haben, ist die unglückliche Frau gestern Abend gestorben. Der Gatte und die
Kinder sind über den jähen Verlust der Gattin und Mutter untröstlich. (N. W. 3.)

Wilibad, 6. Aug. (Großfeuer.) Hier hat
sich ein großes Brandunglück ereignet. Ein ganzes Stadtviertel, vierzig Wohn-
häuser, wurden gestern eingeebnet.

Düsseldorf, 7. Aug. (Das 75jährige Jubiläum der 39er.)
ist dank der schönen Witterung gestern außer herrliche Verlauf. Im
Festzuge befanden sich an 4000 Mann, die ältesten Veteranen in offenen
Wagen. Auf dem Erzerplatz hatte das 39. Regiment Aufstellung ge-
nommen. Nach dem Festgottesdienst hielt Oberst v. d. Lippe eine kurze
Ansprache und schloß mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser. Dann fand
Parade der Bataillone in Zugfront und der ehemaligen 39er in Sectionen
statt. Nach der Parade war Festakt in der Tonhalle, wobei Jordan-Dort-
mund, Wiedemeyer-Düsseldorf und Oberst v. d. Lippe sprachen. Landrecht-
Witten brachte das Hoch auf die Veteranen aus, unter welchen sich der
19jährige Friemordors aus Gieselerthum befand, dem ein Vorbericht
überreicht wurde. Den Hauptakt bildete die Weihe der von Sr. Majestät
dem Verein der 39er geschenkten Fahne. Es wurde ein Fuhlgelbstelegramm
an den Kaiser gefandt. Nachmittags war ein großes Volksfest auf der
Goldschmied-Anlei veranstaltet und um 7 Uhr begann das Festspiel, eine
Dichtung von Dr. Joest-Köln, das die Geschichte des Regiments in Wort
und Bild behandelt bis ins Jahr 1870/71. Die Beteiligung der Bürger-
schaft an dem ganzen Feste war eine zahlreiche und herzliche.

Mainz, 7. Aug. (Feuch von 60 Londoner Bäckermeister.)
Nach einer dem Ausschusse der Bäckerei- und Konditorei-Ausstellung zugegangenen
offiziellen Mitteilung aus London werden nicht weniger als 60 Londoner
Bäckermeister zum Besuche der Ausstellung und zur Teilnahme an den gleich-
zeitig stattfindenden Beratungen z. hier eintreffen. Die praktischen Engländer
werden den Besuch der Mainzer Ausstellung mit einer angenehmen gemein-
schaftlichen Rheinreise verbinden. Am 9. August werden die Engländer in
Harwich den Dampfer besteigen und treffen am 10. August in Haag in Holland
ein, um noch an demselben Tage mit der Bahn nach Köln abzufahren. Dorten
findet Befichtigung von Köln statt, worauf die Gesellschaft am 11. August
mittels Dampfer nach Königswinter sich begibt, dorten wird verweilt und
der Drachenfels besichtigt und in einem Hotel in Königswinter übernachtet;
am 12. August abends treffen dann die Gäste in Mainz ein und verbleiben

hier bis zum 16. August. Viele werden sich an allen Festlichkeiten beteiligen,
welche zu Ehren der Ausstellung veranstaltet werden. Am 17. begibt sich die
Gesellschaft nach Frankfurt und noch an demselben Tage nach Heidelberg, kommt
am 18. nach Wiesbaden, fährt am 19. von Wiesbaden nach Kiedrich, be-
sichtigt das Niederwalddenkmal, übernachtet in Gießen und trifft am 20.
in Köln ein, um sich dann über Brüssel nach Antwerpen zu begeben, um am 24.
August wieder in Harwich einzutreffen.

Mannheim, 3. Aug. (Die Gründung eines Verbandes
nicht-socialdemokratischer Arbeitervereine) hat gestern hier
stattgefunden. Die dem Verbands bis jetzt angehörigen Arbeitervereine (11 an
der Zahl) haben sich zur Aufgabe gestellt, die socialdemokratischen Umstürz-
lehren, unbeschadet ihrer sonstigen politischen oder religiösen Richtung mit allen
zu Gebot stehenden Mitteln gemeinsam zu bekämpfen und im Verein mit den
am Platze bestehenden Vereinigungen der Arbeitgeber die Besserung der all-
gemeinen Verhältnisse der Arbeiterkraft anzustreben.

Münster, 4. Aug. (Ein musikalisches Intermezzo.) Vor
dem hiesigen Landgericht sollte heute zur Aburtheilung eines Diebes ge-
schritten werden und man suchte unter den auf dem Gerichtstisch auf-
gestellten Gegenständen nach dem corpus delicti, einem Ring. Als derselbe
nicht sogleich gefunden wurde, griff der Richter nach einem Cigarren-
behälter und öffnete ihn, worauf er mit einem Spielwerk verlebene Kasse
sah. Die musikalische Klänge ertönten. Da es aber Niemand am Saale
verstand, den Mechanismus abzustellen, so mußte man unter allgemeiner
Heiterkeit, in die auch die Richter einstimmten und der Dieb, (weil auch
letzterer mit etwas sauerlichem Gesicht), geblüht abwarten, bis die Spiel-
uhr einige Male wiederholt die Weise des schönen Volksliedes ge-
spielt hatte: „Ach wie ist's möglich dann“ ... hab dich von Herzen
lieb“ etc.

Mey. (Die sämtlichen Kriegergräber und Denkmäler)
bei Mey. Tausende an der Zahl, sollen auch in diesem Jahre in hergebrachter
Weise am 15. August geschmückt und daran anschließend gegen Abend eine
Gedenkfeier für die in der Schlacht bei Gravelotte Gefallenen veranstaltet
werden. Die seit einer Reihe von Jahren in Mey bestehende Vereinigung zur
Schmückung und fortwährenden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler
erhielt sich, alle hierauf bezüglichen Aufträge auszuführen und bittet besonders
die Angehörigen, Kameraden und Freunde der bei Mey ruhenden Krieger,
für die letztere bestimmten Kränze oder sonstigen Aufträge rechtzeitig an den Vor-
stand der genannten Vereinigung (Herrn Fischer) zu senden. Einmalige Geld-
leistungen jedoch, sei es für bestimmte Zwecke oder für die allgemeine Grab-
schmückung, sind an die persönliche Adresse des Schatzmeisters Jonas in Mey
zu richten.

Saarbrücken, 6. Aug. (Gedenkfeier.) Bei prachtvoller Witterung
ging die Gedenkfeier vor sich, welche heute Morgen der hiesige Krieger-
verein zum Gedächtnis der Spätkriegs-Schlacht im Ehrenthal veranstaltet hatte.
Der evangelische Pfarrer Herrmann hielt Festgottesdienst mit Predigt. Darauf
richtete der Brigade-Commandeur Generalmajor v. Wilsberg jündende patriotische
Worte an die Versammlung und brachte ein dreimaliges Hurrah dem obersten
Kriegsherrn, in das unter dem Drohnen der Böller und dem Lärm der Musik-
kapellen die Menge begeistert einstimmt. An der erhebenden Feier nahmen teil
die in der Garnison zurückgebliebenen Officiere, der Bürgermeister, die Stadt-
verordneten, Krieger- und Militärvereine, auch auswärtige Vereine bzw.
Vertreter. Prachtige Kränze wurden an den Gräbern niedergelegt.

Kiel, 7. Aug. (Das Panzerschiff „Bader“) ist heute Abend
zurückgekehrt. Der Versuch, das Geschütz mit einer Salutschuss auszuwerfen,
mißglückte, da der Holst in Schieße rü. Alsdann wurde eine Kartusche von
48kg Pulver und der Versuchschuß von einem anderen Geschütz eingelegt,
worauf die Granate glücklich hinausflog. Bei dem Versuch wurde die größte
Vorsicht angewendet.

(Der letzte Abstammung des Columbus) war bekanntlich aus-
gezeichnet, um durch seine Anwesenheit die Einweihung der Chicagoer Weltaus-
stellung zu verheerlichen. Dieser Abstammung lebt nun in Chicago wie ein echter,
reicher spanischer Herr, der er ja auch ist, macht Schulden wie ein ganzes
hispanisches Staatswesen und fuhr ab, ohne bei seinem Hotelmännchen und
bei anderen Herren, die den Vorzug hatten, für seinen Lebensunterhalt in
Chicago Sorge zu tragen, die Rechnung zu bezahlen. Die zahlreichen Gläubiger
des hohen Herrn haben nun beschloffen, Herrn Cleveland, den Präsidenten der
Ver. Staaten, vor Gericht zu laden und ihn zur Bezahlung der Schulden
des Herrjungs von Veragua, des erlauchten Gastes der Union, zu zwingen.

(Sternschnuppen.) In den Nächten vom 8. bis 15. August wird
man eine größere Anzahl Sternschnuppen als gewöhnlich wahrnehmen, die
ihren Lauf aus dem Sternbild des Perseus zu nehmen scheinen. Der Haupt-
ausgangspunkt derselben liegt am Himmel in 45° Rectascension und 57° nördl.
Declination und gewöhnlich treten diese Meteore am häufigsten in der Nacht
des 10. August auf. Es ist dies der Laurentiusstern, und schon in alter Zeit
wurden die Meteore deshalb als die feurigen Schären des St. Laurentius
bezeichnet. Schiaparelli hat 1866 durch Rechnung nachgewiesen, daß diese
Sternschnuppen sich in einer elliptischen Bahn um die Sonne bewegen, und in
der nächsten Bahn läuft auch der Komet III des Jahres 1862. Im gegen-
wärtigen Jahre dürfte die Beobachtung der Meteore sich günstig gestalten, da
in den Hauptnächten kein Mondhchein hinderlich ist.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

Siegen, 8. Aug. (Personenstandsnotizen pro Juli.) Es
wurden lebend geboren 30 männliche und 25 weibliche, insgesamt 55
Kinder; todbekommen wurden 1 Kind männlichen und 1 Kind weiblichen
Geschlechts. Es starben 26 männliche und 18 weibliche, insgesamt 44
Personen, darunter Kinder unter 1 Jahr 13. Der Todesursache nach
starben 7 an Diphtherie und Group, 4 an Lungenschwindsucht, 7 an Augen-
entzündung, 4 an Schlaganfall, 1 an Darmfatale, 5 an Verwundung
und 16 an sonstigen Krankheiten. Geschlechtsungen fanden 12 statt. Die
Geburten sind 11 pSt. hinter der Normalziffer zurückgeblieben, während
die Sterbefälle die Normalziffer erreicht haben.

Siegen, 9. Aug. (Verein zur Ueberwachung von Dampf-
kesseln.) Dem seit dem 1. November 1892 bei dem hiesigen Verein an-
gestellten Ingenieur Herrn A. Bierow sind die Competenzen für Revisionen
mit amtlicher Gültigkeit vom Ministerium für Handel und Gewerbe er-
theilt worden.

Siegen, 9. Aug. (Schwämme und Pilze.) Die wiederholten
tätigen Regengüsse der letzten Zeit haben regen Trieb zum Wachsen auch
bei der großen Gruppe der Schwämme und Pilze erregt; in unsern Wäldern
und Gärten sind dieselben, darunter namentlich auch die eßbaren, in
großer Zahl zu treffen. Viele werden von sachverständigen Personen gerundet
und als ein willkommenes Gericht in der Küche benutzt; meistens die meisten,
eine große Summe von Nährstoff repräsentierend, faulen unbenutzt draußen,
oder werden von Käfern und sonstigen Insekten, mehr vielleicht noch von
den weiblichen Käfern verzehrt. Wie reich der Ertrag zur Zeit ist, läßt
sich aus der Thatsache ersehen, daß gestern vier Personen in der Zeit von
einer guten Stunde etwa 30 Pfund, fast nur Stein- und Rothpilze,
erndeten. Beide Arten sind sehr leicht zu kennen und gar nicht mit Gift-
schwämmen, deren es hier nur wenige giebt, zu verwechseln. Außer beiden
genannten Gattungen ist noch der Eierkamm sehr empfehlenswert
und gleichfalls kaum zu verwechseln. Er wächst mit tief gerichtetem, nach
außen gewölbtem Hut aus dem Boden und hat die Farbe des Goldes.
Man nehme nur die noch festen Schwämme und vermeide solche, die schon
schmierig werden. Namentlich der Steinpilz ist sehr wertvoll und dürfte,
in Gärten und vornehmlich in Kellern zum Kauf gegeben, auf bezahlt
werden. Für die bürgerliche Küche genügt ein Schwamm oder Stufen der
gereinigten und in Stücke geschnittenen Pilze und Schwämme in dem
nötigen Fett (Erdöl oder Butter), mit Zusatz von Zwiebeln, Pfeffer (oder

Paprika) und Salz. Etwas frische Petersilie zuzusetzen ist rathsam. Die
nicht gleich verbrauchten Stücken trockne man durch Ausbreiten auf Papier
im Zimmer und bewahre sie an luftiger Stelle in Muffinbüchsen auf. Sie
halten sich lange und können noch im Winter gute Verwendung finden.
Man lasse also alle Vorurtheile gegen ein höchst schätzenswerthes Nahrungs-
mittel schwinden, lerne die eßbaren Sorten kennen und sammle ein, soviel
man vermag. Wer das sehr leicht verdauliche Gericht, gut zubereitet, ein-
mal genossen, wird sicher in das hier gependete Lob mit einstimmen. Man
kann Fleisch damit sparen, denn der Nährstoff steht noch über dem unterer
gewöhnlichen Fleischsorten.

Siegen, 9. Aug. (Concert.) Das am Montag Abend im Kaiser-
garten stattgefundene Militär-Concert der Kapelle des ersten bair.
Pionier-Bataillons unter Leitung des Stabsmusikanten Herrn Reichmann
war trotz der Menge der uns in letzter Zeit gebotenen musikalischen Ge-
nisse wiederum recht gut besucht und erndeten sämtliche Nummern des
reichhaltigen Programms lebhaften Beifall, jedoch die Kapelle am Schluß
eines jeden Theiles sich zur Zugabe schneidiger Märsche veranlaßt sah. —
Wie wir hören, ist es Herrn Ries dank seiner unermüdbaren Thätigkeit ge-
lungen, für nächste Woche eine hervorragende Militär-Capelle zu engagiren,
die alle bis jetzt gehörten noch übertrifft soll.

Siegen, 9. Aug. (Fliegende Ameisen.) Man klagt in diesem
Jahre über die ungewöhnlich große Menge von Wespen, die namentlich in
den Obst- und Weinbergen große Vermörungen unter den eßbaren Obst-
sorten anrichten. Auch hier giebt es Wespen genug, von der Jugend er-
bittert bekämpft und vielfach mit ihrem Bau vernichtet. Wer gestern Abend
nach 6 Uhr auf dem Wege vom Auenhofe her zur Stadt sich befand,
konnte einer anderen Plage inne werden, gleichfalls durch geflügelte Insekten
veranlaßt: auf dem Wege zwischen dem Auenhofe bis vor den Wald, auf
einer etwa einen Kilometer langen Strecke, hatten sich dichte Schwärme
geflogen. Keine Ameisen theils schon niedergelassen, theils schwärmten sie
noch in der Luft umher. Passirende Menschen oder Thiere wurden förmlich
davon bedeckt, ein höchst lästiger Zustand, da die Thiere sich namentlich
an Gesicht und Hals bemerkbar machten und nur mit Mühe zu entfernen
waren. Bis weit über den Wald hinaus hatte man noch mit dem Ab-
klopfen der kleinen Thiere zu thun. Wir können eines ähnlichen Falls
uns nicht entinnen. Vielleicht hat man anderwärts gleiche Beobachtungen
gemacht. Es würde interessant sein, das zu erfahren.

Siegen, 9. Aug. (Witterung.) Seit vorgestern ist wieder
trockenes, sehr warmes Wetter eingetreten, das die Kornfelder begünstigt,
das Obst zu voller Reife bringt und allen Feldfrüchten zugute kommt.
Bezüglich des Obstes verweisen wir wiederholt auf das hochgelegene
denachbarte Hofgut Ködgen. Es lohnt sich schon der Mühe, eine Fuß-
partie nach dort zu machen, um die Pracht der vollhängenden Obstbäume
zu bewundern. Ein dicht beim Pfarrhause stehender Wallnußbaum, im-
gleichem ein solcher bei dem Stangier'schen Hause sind dicht beladen mit
den kräftig entwickelten noch grünen Früchten. In dem Pfarrgarten allein
wird es sich um ganze Karren voll des schönsten Obstes handeln.

Ziehung der 2. Classe 189. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Bei der am 7. ds. angefangenen Ziehung sieben Vormittags:
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 112082 195265,
5 Gewinne von 500 M. auf Nr. 112088 128092 167461 193903 204452,
Bei der am 7. ds. fortgesetzten Ziehung sieben Nachmittags:
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 50723,
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 112220 183269,
4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 101489 109255 120865 140671.

Handel und Industrie.

Siegen, 8. Aug. Auf der heutigen Erzeugnisseausstellung wurden zum
Verkauf ausgelegt und wurden die unterverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Von den Erzeugnissen garantierter Erziel.				Loco
	Durchschnittspreis p. 100 Kilo.				
	Silber	Plat	Kupf.	Zink	Ferrosulfation:
Gramm.	Gramm.	Procent.	pSt.	pSt.	
Elektre:					
150 000	24,48	67,09	—	—	12 60 Wittfeld.
55 000	69,49	58,60	—	—	12 00 Dahlbruch. *)
117 500	73,02	65,00	—	—	13 30 do.
60 000	76,10	60,00	—	—	12 20 Wittfeld. *)
30 000	13,32	65,28	—	—	8 80 Welschenneff.
100 000	24,47	72,47	—	—	16 20 do.
Sa. 512 500					
Fahrräder:					
10 000	65,20	—	3,33	—	2 00 Welschenneff. *)
Kupfererze:					
10 000	—	—	8,29	—	3 10 Gerdorf.
10 000	—	—	12,73	—	5 40 Eißelschauen.
Sa. 20 000					

*) Nicht genehmigt.

Siegen, 9. Aug.: Die Londoner Notierungen betragen:
am 8. Aug.: am 8. Aug.:
Kupfer . . . 2. 41. 12. 6. bis 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Plat, engl. . . 2. 10. 02. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 10. 00. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, pSt. Marten . . 2. 17. 12. 6. „ 17. 10. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 17. 07. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 81. 07. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 81. 00. 0. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren . . 34

Hamburg, 8. August, Silberbarren M. 99,20 S., M. 93,70 G.; Gold-
barren M. 2788 S., M. 2784 G. per Kilo.

Breslau, 7. Aug. Auf dem Zintmarkt war das Geschäft in der abgelaufenen
Woche flau und schleppend; es fehlte Kaufkraft und scheint der Consum ab-
genommen zu haben und wird nur das Nothwendigste gekauft. Nur un-
bedeutende Posten wurden abgesetzt und wurde M. 17,40—17,50 bezahlt.

Carl Heifer jr.

SCHUHWAAREN - GESCHÄFT

Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.

Beste Waare. Billigste Preise. Reparaturen - schnell.

Beamtentmachung.

Die Umdeckung eines Theiles des
Daches auf dem hiesigen Reat-
haus, sowie die Erneuerung
des Anstriches zc. in einigen Zimmern
dieselben, sollen öffentlich vergeben werden.
Schriftliche Offerten werden bis zum
Samstag den 12. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19
angenommen, woselbst auch die Bedin-
gungen und Massenverzeichnisse ein-
gesehen werden können.
Siegen, den 7. August 1893.
Die städtische Baucommission.
Helmoldt Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)
Die beiden Hauptgewinne werden ab-
züglich 10% in Baar ausgezahlt.
Pferde-Lotterie zu Baden-Baden
Loose à 1 M.
empfehlen M. Rüd.
Berliner
Rothke Krenz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. Baar.
Originalloose 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4
1 M., 1/5 50 Pfg. empfiehlt und ver-
seht
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz.

Wilhelm Melchior

empfehlen:
Schweizer-, Holländer-, Edamer-, Limburger-Käse.
Sardellen.
Ochsenzungen in Büchsen.
Helgoländer Kronenhummer. Aal in Geler.
Sardinen in Del.
Prima neue holl. Vollhäringe, Stück 5 Pfg., Dbd. 50 Pfg.
Superior und Pur Milchner Vollhäringe
billigst.
Große Verlosung zu Detmold.
Hauptgewinn i. W. von ca. 6000 M.
Loose à 1 M. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz 221.
Die Hauptgewinne werden abzüglich
10% in Baar ausgezahlt.
Fliegenfänger
empfehlen M. Rüd.
Kartoffeln
empfehlen Friedr. Gimbel.

Niedertafel.

Donnerstag den 10. August:
Spaziergang nach der Eremitage
mit Damen.
Versammlung am Schloßmüchsen
Nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand.
Vogel & Cie.,
Baumaterialienhandlung,
Siegen-Sandstraße,
unterhalten stets großes Lager in:
La. Thonröhren, Cementröhren,
Cement-Raminröhren,
Thon-, Cement- u. Mosaikplatten,
Porzellan-Wandplatten, Cement,
St. Steine und Mörtel,
Sandsteintrümmern, Schiefersteine,
Kuh- und Schweinetröge zc.,
sowie
sämmliche Artikel der Bau-
materialien-Branchen.

Ich bin verreist.

Siegen, 9. August 1893.
Dr. Dünninghaus,
prakt. Arzt. Homöopath.
Dampfhammer-
Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und
eiserne Karren zc.
Karl Weiss, Siegen.
In
Ia. Carbolineum
unterhalte ich stets großes Lager
und empfehle den Artikel zu billigsten
Preisen.
1 Wagon bestes
Wiesenheu
hat noch abzugeben
Rob. Brandt,
Daaden.

Neu Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Häufig II von Zehn
Jangenträgen),
sowie
Rufschmiedekohlen,
Frankkohlen und Braunkohlenbriketts
von Rodbergzube
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Einmach-
gläser
in allen Größen empfiehlt
M. Lück.
Bauholz,
nach Maße geschnitten, liefert in allen
Dimensionen
Wilhelm Vogel, Siegen,
Dampfmühlweg.
Kapitalien
in jeder Höhe befozt und bringt unter
A. Thomas, Geismüd.

Nationalliberaler Verein für den Kreis Siegen.

Am kommenden Sonntag den 13. d. Mts., Nachmittags 1/3 Uhr,
findet eine

Versammlung

im Wittgensteiner Hofe in Grudtebrück
statt, zu der die Vertrauensmänner der Kreise Siegen, Wittgenstein und Biedenkopf, sowie Parteigenossen in thunlichst großer Zahl eingeladen werden.
Zweck der Versammlung ist die Organisation des Vereins in allen drei Kreisen, Verabreichung über die Bildung eines Centralvorstandes und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Unter Reichstags-Abgeordneter Herr Commerzienrath Dresler hat seine Anwesenheit in der Versammlung zugesagt.
Die Abfahrt von Siegen aus wird Vormittags 10²⁰ Uhr erfolgen.
Siegen, den 7. August 1893.

J. A. H. Klein.

Siegener Instrumental-Verein.

Samstag den 12. August 1893, Abends 8 Uhr,
im Gasthof Söhler zu Buschgottshardshütten:

Vortrags-Abend.

Ouverture von Weber,
Träumerei und Schummerlied von Schumann,
Streichquartett von Beethoven u. A.
Musikfreunde sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Montag den 14. August cr.,

CONCERT

der Gräfin von Hachenburg'schen Knaben-Kapelle
im großen Saale der Bürgergesellschaft.
Eintrittsgeld 30 Pfg.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Der Vorstand der Bürgergesellschaft.

Herrenkleider-Abonnement.

Beziehe mich den Eingang sämtlicher Neuheiten für die nächste Saison anzeigen, sowie meinen Kunden die erg. Mittheilung zu machen, daß ich von jetzt ab ein

Herrenkleider-Abonnement

unter vortheilhaftesten Bedingungen eröffnet habe.

Schachtungsvoll

A. Friedrich, Marburgerstr. Nr. 34.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. B. Mahsen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Samburg,

in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Vereinigung an.

Gebrüder Körting,

Dortmund.

Stammhaus: Körtingsdorf bei Hannover.

Fabriken für:

Strahlapparate aller Art. Pulsometer, Ventile, Wasserstrahl-Condensatoren (30-45% Kohlenersparnis), Centralheizungen aller Systeme. Lieferung von Rippenheizkörpern.

Gasmotoren, stehend und liegend. Gasmotoren.

Vertreter: Carl Fischbach in Weidenau a. d. Sieg.

Steppdecken

in großer Auswahl!

Siegen.

Joh. Ph. Schuß.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,

Gummi-, Gans- und Flachschlänche,
wasserdichte Anzüge, Waggendecken, Maschinenhaut,
Ruhbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Zur Reiseaison

empfehle in schöner Auswahl:

Reisekoffer, Damen- und Herren-Umhänge-
taschen, Reiseneccessaires &c.

zu billigen Preisen.

Carl Heifer I, Löhrraße.

Einmachtopfe

aus Steingut
in verschiedenen Größen empfohlen
Vogel & Cie.

Werler Koch- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,

empfiehlt Friedr. Gimbel.



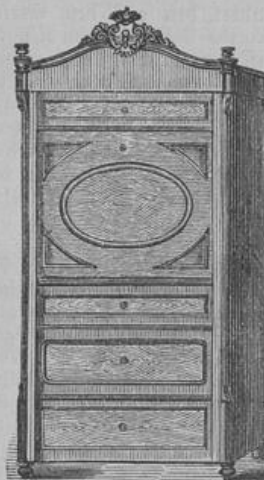
Möbel-Fabrik & -Handlung Wilhelm Sommer, Siegen, Sandstrasse 824.2.

Eigene
Polster-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten
bis zu den einfachsten.

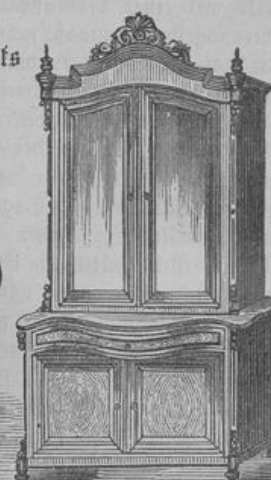
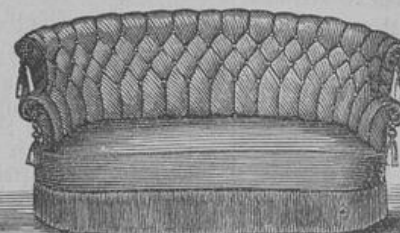


Eigene
Tischler-Werkstatt.

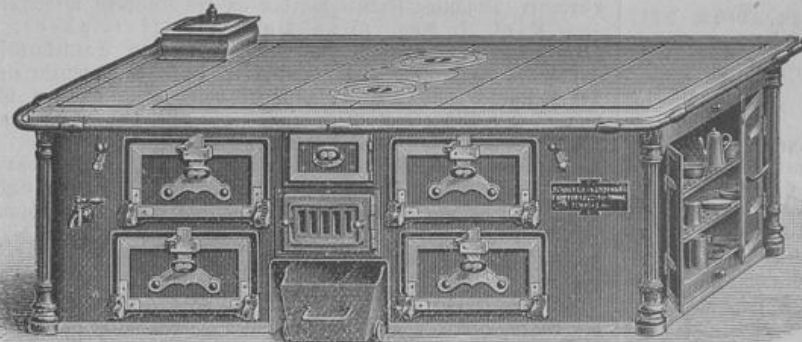


10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets
zur Ansicht aufgestellt.

Übernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen
in jeder Holz- und Stylart.



Peter Kippenberger, Siegen.



Weitgehendste Garantie!

Billige Preise!

Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von

Spar-, Koch- oder Tafelherden

in solidester Ausführung.



Einmach-Büchsen

mit Feder- oder Excenter-Verschluss.

Conservegläser

mit Dender- oder Schiller'schem Bügelverschluss,
Fruchtpressen u. Bohrenschneidmaschinen
empfehlen



J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Die Möbel-Fabrik u. -Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertiger Waare zu
den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Übernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Selters- und Soda-Mineralwasser

mit natürl. Kohlensäure, garantiert Gemisch reinen Salzen und feinst.
filtrirtem Quellwasser empfiehlt bestens

Die Mineral-

wasserfabrik von Ch. Siebel & Comp., Siegen.

Sandstraße 806.

Ferner empfehlen wir in stets frischer Füllung gehaltenes
Lager sämtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Emser-Kräutchen,
Fahlinger, Friedrichshaller, Salzbrunn-Kronenquelle, Wildunger Heilquelle etc.

Feder- & Treibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert Riemen bester Fernwaare, gerade laufend, geölt,
genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Aufnahmezeit täglich,



auch des Sonntags von 9-4 Uhr.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.

empfiehlt M. Rüd.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Gelsweid.

7 Uhr	7 1/2 Uhr	Schneppen.
8	9	Geisweid.
9	10	
10	11	
11	12	
12	1	
1 1/2	2 1/2	
2 1/2	3 1/2	
3 1/2	4 1/2	
4 1/2	5 1/2	
5 1/2	6 1/2	
6 1/2	7 1/2	

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 5.23 früh, 6.50 (Schnellzug),
8.33, 12.06 M., 2.11, 4.58 M.,
7.28, 9.18 M.

Siegburg, Treisdorf, Deuk 5.23, 6.50
früh (Schnellzug) 8.33, 12.06 M.,
2.11, 4.58 M., 7.28 M.

Dillenburg, Dersborn, Wehlar, Siegen
Raffel Frankfurt 5.23 früh 8.33 M.,
2.11, 4.58 M., 9.18 M.

Ankünfte in Siegen von:
Beydorf 6.44 10.15 M., 1.51, 8.41 M.,
6.30, 9.05, 10.21 (Schnellzug),
10.55 M., 1.39 Nachts.

Deuk 10.15 M., 1.51, 8.41 M., 6.31,
10.21 M. (Schnellzug) 10.55, 1.39 M.,
Siegen 10.15 M., 1.52, 8.41 M., 9.05
M., 1.39 Nachts.

Abfahrten v. Beydorf n. Siegen:
6.10, 9.40 M., 1.18, 3.08, 5.16 M.,
8.32, 10.02 (Schnellzug), 10.15 M.,
1.01 M.

Von Siegen nach Eisen:
An Arbeitsagen: 5.20, 8.40 M., 1.30
5.30 M.; an Sonn- und Feiertagen:
8. M., 12.05, 2.10, 6.00 M.

Von Eisen nach Siegen:
An Arbeitsagen: 6.05, 9.40 M., 2.40,
6.40 M.; an Sonn- und Feiertagen:
9.00 M., 1.05 M., 3.00,
6.50 M.

Von Freudenberg nach Kirchen:
8.04 M., 1.40, 5.03 M., 9.02 M.

Von Kirchen nach Freudenberg:
9.53 M., 3.18 M., 8.03, 10.26 M.

Von M. nach Mitterkirchen:
6.44, 9.52 M., 1.29, 3.37, 5.22,
6.14 M., 9.19 M.

Von Mitterkirchen nach M.:
6.02, 8.20, 12.10 M., 2.58, 4.43, 5.33,
8.25 M.

Von Daden nach Beydorf:
9.40 Vorm., 1.00 (nur Montags),
3.10, 5.50 M. (nur Samstags),
8.35 10.15 M.

Von Daden nach Beydorf:
8.35 M., 12.05 (nur Montags), 1.45,
5.00 Nachm. (nur Samstags), 7.20,
9.15 M.

Von Dillenburg n. Straßersbach:
8.05, 1.50, 7.35.

Von Straßersbach n. Dillenburg:
6.05, 9.40, 5.40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6.03, 7.36,
8.13 (Schnellzug), 10.28 M., 12.10
(nur an Werktagen), 1.53, 3.44, 5.28
M. (fällt Mittwochs, Samstags und an
Sonn- und Feiertagen aus), 6.35,
7.41 (nur Samstags), 9.07, 10.31 M.

Hagen, den zwischentragenden Stationen
und Elberfeld 6.03, 8.13 Schnell-
zug, 10.28 M., 3.44 M., 6.35 9.07 M.

Ankünfte in Siegen von:
Kreuzthal 6.46, 8.29, 11.55 M., 1.43
(nur an Werktagen), 2.06, 4.07, 6.22
(fällt Mittwochs, Samstags und an
Sonn- und Feiertagen aus), 7.09 (nur
Samstags), 7.23 M., 8.17, 9.44
12.33 M.

Hagen 8.29, 11.55 M., 2.06 M., 7.23,
8.17 (Schnellzug), 12.33 M.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6.22, 8.10, 11.35, 1.23 M. (nur an
Werktagen), 1.47, 3.48, 5.58 M. (fällt
Mittwochs, Samstags, sowie an
Sonn- und Feiertagen aus), 6.46 (nur
Samstags), 7.03, 7.48, 9.20, 12.14.

Von Finnenroth nach Dipe:
8.01 M., 12.56 M., 3.11, 11.06 M.

Von Dipe nach Finnenroth:
6.03, 10.35 M., 3.50, 6.38 M.

Von Altenhundem nach Fredeburg:
7.32, M., 1.10 Nachm., 7.53 M.

Von Fredeburg nach Altenhundem:
6.07, 9.35 M., 6.11 M.

Kreuzthal-Marburg.

Richtung Kreuzthal-Marburg:
5.26 (ab Raaspe), 6.09 (ab Grudtebrück),
8.15, 11.37, 2.21, 3.05 (bis Raaspe),
10.55 (bis Dillenburg).

Richtung Marburg-Kreuzthal:
5.41 (ab Dillenburg), 5.31 (ab Raaspe),
6.05, 9.27, 2.28, 5.44 (bis Grudte-
brück), 9.00 (bis Raaspe).

Von Dillenburg nach Kreuzthal:
5.41, 7.29, 10.09 M., 3.04 M., 6.14,
8.48 M.

Von Kreuzthal nach Dillenburg:
8.15, 11.37 M., 2.21 M., 3.05, 10.55 M.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.